

## Aus der Sprachecke des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

### Zivil.

Dies Wort ist ein rechtes Musterbeispiel für die Verschommenheit des Fremdwortes. Schreiben wir es mit großem Anfangsbuchstaben, dann kann es entweder auf Personen bezogen werden und den Bürgerstand bezeichnen oder von dem Anzug verstanden werden und die bürgerliche Kleidung bedeuten. Schreiben wir es mit kleinem Anfangsbuchstaben, dann ist es soviel wie bürgerlich oder standesamtlich, oder, von Preisen gebraucht, angemessen, niedrig. Zu diesen Unklarheiten kommen noch größere, wenn wir die Ableitungen des Wortes betrachten. Was ist ein Zivilist? Im Gegensatz zum Soldaten ein Bürger, im Gegensatz zu den übrigen Lehrern der Rechts- und Staatswissenschaft ein Hochschullehrer des bürgerlichen Rechts. Die Zusammenhänge zeigen noch mehr Verschommenheiten. Bei Zivilisten hat man an die Throngelber oder das Krongebirge oder den Haushalt eines Fürsten zu denken, bei Zivilverforgungsschein jedoch an den Anstellungsschein eines Unteroffiziers. Noch auffälliger wird die Unklarheit des Begriffs in der Rechtssprache. Zivilprozeß heißt bürgerliche Rechtsache, Zivilsache bürgerliche Streitsache, Zivilrecht bürgerliches Recht, ein Zivilgefangener ist ein Schuldgefangener. Und was bedeutet Zivil nicht alles im gewöhnlichen Leben! Der Zivilanwärter ist ein Amtsanwärter, die Ziviltrauung bedeutet bürgerliche Eheschließung, Zivilstandsregister aber Standesregister oder Personenstandsbuch, Zivilstand ist bald bürgerlicher Stand bald Familienstand bald Personenstand. Was sehen wir? Das Fremdwort ist ganz eintönig und wird völlig unterschiedslos für 22 verschiedene Begriffe gebraucht. Jedes deutsche Erbschaftswort dagegen ist etwas Besonderes für sich, ein klarer Begriff und eine scharfe Anschauung. Darum: Deutscher, brauche das deutsche Wort!

### Baby.

Verteidiger der Fremdwörter behaupten bisweilen, daß ein Fremdwort dann aufrete, wenn ein bisher unbekannter Gegenstand aus der Fremde bei uns eingeführt werde, der dann seinen fremden Namen mitbringe. Nur für eine kleine Anzahl fremder Bezeichnungen trifft dies zu, beispielsweise für Barrikade, Dromedar, Champagner, Kalao, Kanevas, Mais, Rum, Tabak. Dagegen waren bei der Aufnahme vieler Fremdwörter bereits deutsche Wörter vorhanden, oder sie hätten sich leicht bilden lassen. Hierher gehören: Reihe (Serie), zurück (retour), Verzeihung (Pardon), Mut (Courage), Seuche (Epidemie), Gasthof (Hotel), Ungetüm (Monstrum). Noch viele andere Fremdwörter sind trotz des Vorrats an guten deutschen Wörtern nicht aus sachlichen Gründen, sondern aus Gelehrttuerei, Fremdtümelei oder Neuerungsucht aufgenommen worden. Das schlagendste Beispiel für die gänzlich unbegründete Aufnahme eines Fremdwortes ist das englische Baby. Gab es etwa vor der Anwendung dieses Ausdrucks nicht die guten deutschen Wörter Säugling, Kindchen, Kleinchen dafür? Oder ist das englische Wort so viel vornehmer als die deutschen, daß wir gut daran täten, es auch unseren Bübchen oder Maidli beizulegen? Die Zeiten sind doch sicher für immer vorbei, wo den Deutschen englisches Wesen als Inbegriff des Ueberlegenen, Bediegenen und Nachahmenswerten erschien. Der große Krieg hat uns endlich die Augen über das wirkliche England geöffnet. Darum weg mit aller Engländererei aus der deutschen Sprache, weg auch mit dem ganz nichtsnutzigen Baby!

### Heger und Hegemeister.

Daß „Hegen“ auf das engste mit dem Hagestolz zusammenhängt, ursprünglich dem Hagbesitzer, der als jüngerer Sohn häufig unbeweiht blieb, — wer sollte es dem Worte auf den ersten Blick ansehen? Und doch ist dem so. Bedeutet es doch von Haus aus „etwas mit einem Hag (Zaun) umgeben“, um es zu schützen. So hegte man einen Garten, einen Kampfplatz und eine Gerichtsstätte (= Ding) ab. „Hegewisch“ nennt man noch heute den Strohwich, der eine Schonung kennzeichnet, und ein „Heger“ (Hegemeister) war ursprünglich ein Beamter, der den Wald und das Wild zu pflegen hatte. Noch heute gibt es Gegenden, in denen man die Schonzeit des Wildes „Hegezeit“ nennt. Man übertrug das Wort auch auf den Menschen und verband es gern mit dem bedeutungsähnlichen „pflegen“. Und wie schön ist nun das Bild! Der Sohn, der in kindlicher Liebe seine Eltern

hegt, umgibt sie danach gleichsam mit einem Zaune (der Liebe), um sie vor schädlichen Einwirkungen jeder Art zu schützen. Wo gibt es eine Sprache, die das ebenso gemühtief ausdrückt? Die vielgebrauchten Ausdrücke „Zweifel hegen“ und „Mißtrauen hegen“ sagen eigentlich, daß der Mensch den Zweifel und das Mißtrauen so bewahrt und behütet, als ob es mit einem Zaun umgeben wäre. Hegen ist mit Hag verwandt. Wie ausgebreitet die Sippe dieses Wortes ist, bekunden Ausdrücke wie Hagen (= Hain), Hagebuche (= Hainbuche), hanebüchen (= hagenbüchen, vom Holz der Hagenbuche), Hagebutte (= hagenbutte, eigentlich Frucht des Dornstrauchs).

### Der Drill.

Drillen kommt schon zu Anfang des 17. Jahrhunderts vor und bedeutet ursprünglich kreisend herumbewegen, drehen (mhd. drillen), dann: bohren, quälen. Es ist vielleicht mit dem Zeitwort drehen stammerwandt und findet sich in dem schönen schwäbischen Dialekt Driller für Karussell; auch die Eigenschaftswörter drall und drollig hängen damit zusammen. Jenes heißt eigentlich: fest gedreht, dann: straff, stramm, gedrunken, und dieses schließt sich an nhd. drol an, das eigentlich „Regel“, „kleines Männchen“, dann auch „Poffenmacher“ bedeutet, und wovon das englische droll „Schalk“ und französische drôle „posierlich“ Entlehnungen sind. Welche wichtige Rolle das Drillen in unserem Soldatenleben spielt, zeigen die vielen launigen Ausdrücke, die der Soldat dafür kennt. Die Rekruten werden nicht nur gedrillt, sondern auch gezwiebelt, gebimst, geschnickt (schnicken = schnellen), aufgedreht (plattdeutsch oppgedreht), aufgeschwänzt, gestauht, gestrippt, gebeutelt, gepiesackt, getriezt, geschliffen, hochgenommen; es wird ihnen die Kinnke poliert, die Hammelbeine werden ihnen gestreckt oder langgezogen, und was dieser zum Teil noch derberen Ausdrücke mehr sind, bis endlich Zug oder Schmiß in die Abteilung kommt.